

# Lachen

4 Gottesdienste und Besonderes

5 Pfarrei-Adressen

7 Zum Dradänke

Zur Gebetswoche für die Einheit der Christen

## Wir werden alle verwandelt

Vom 18. bis 25. Januar wird die Gebetswoche für die Einheit der Christen begangen. Nachfolgend die Gedanken von Hildegard Schmittfull, Theologin und Kontemplationslehrerin, Teufen:

«Wir werden alle verwandelt durch den Glauben an Jesus Christus (1 Kor 15,51–58). Das ist das Motto der diesjährigen Gebetswoche für die Einheit der Christen. Es ist ein Auferstehungstext und als solcher ein Herzstück unseres Glaubens. Seine Botschaft hat ungeheure Sprengkraft, hinter der die Erfahrung der ersten Christen steht: Gott hat Jesus nicht im Tode gelassen, er ist mit seiner Botschaft nicht gescheitert. Für die Christen der ersten Generation, die verwaist zurück geblieben sind, muss das gewirkt haben wie eine Explosion. Das war neues Denken! Alles, was Jesus gelebt, bewirkt, gepredigt hat, hat Gültigkeit. Ist bewahrt und aufgehoben.

«Wir werden alle verwandelt» – dieser Ruf geht als Verheissung heute an uns, an die katholischen, reformierten, orthodoxen, ... Christen. Er schliesst die Erkenntnis mit ein, dass wir alle noch nicht «Christus in seiner vollkommenen Gestalt darstellen» (Eph 4,13). Liebe, so hat es uns Jesus vorgelebt, hat den Mut, sich hinzugeben, sich zu vereinigen, sich zu übersteigen... Unsere Wahrheit ist, dass wir als die Kirchen Christi eine grosse Zahl von Wegen gefunden haben, unsere Vielfalt auszudrücken. Leben ist vielfältig. Und so ist es natürlich und zwangsläufig, dass unser Glaube sich in unterschiedlicher Weise realisiert hat und realisieren wird. Aber es ist auch wahr, dass wir uns immer noch schwer tun, unserer Einheit Ausdruck

zu geben. Dazu sind wir aufgerufen. Jesus hat es in den Abschiedsreden unmissverständlich formuliert: «Alle sollen eins sein, wie der Vater und der Sohn es sind.» (Joh 17,21)

Wie könnte dieses Wunder geschehen? Ich denke, es könnte darin bestehen, wie die ersten Christen neu denken und sehen zu lernen. Einheit und Verschiedenheit sind keine Gegensätze, vielmehr ergänzen sie sich und sind uns vorgegeben im Urmodell der dreifaltigen Gottheit. Wir sind schon eins: Das, was uns verbindet, ist viel stärker, als das, was uns trennt. Und trotzdem ist die Einheit immer noch vor uns und das Ringen darum aufgegeben. Kardinal Bea hat einmal geraten: «Je tiefer wir das Evangelium leben, desto ähnlicher werden wir Christus und um so näher kommen wir uns.» Verwandlung würde in diesem Fall heissen, dass das Eigentliche und Wesentliche durchbricht durch das Uneigentliche. Einheit braucht sichtbare Zeichen, wir können nicht immer nur von ihr sprechen. Wir brauchen die Erfahrung der Einheit als Ermutigung für unser Unterwegssein. Ein Ausdruck könnte die selbstverständliche Abendmahlsgemeinschaft und die gelegentliche Konzelebration sein zu besonderen Anlässen und als Ausdruck der Freude über unseren gemeinsamen Glauben an Jesus Christus. Freilich, vor Ort erleben das bereits viele von uns – sozusagen im vorausseilenden Gehorsam. Oder wie Kardinal Kaspar einmal vorschlug: Wenn geglaubt wird, dass Jesus Christus jetzt in unserer Mitte gegenwärtig ist, dann sind wir auch als Christen unterschiedlicher Konfessionen eingeladen zum Mahl.

### PERSONLICH

#### Zeiten des Umbruchs



*Wie geht es weiter? Die Frage ist allgegenwärtig, weil wir nur eine Zeitperspektive vor uns haben. Es ist die Zukunft. Niemand kann ihr entrinnen, jeder wird sie – selbst als Passivmitglied – auf seine Art mitgestalten oder bloss erfahren. Auch die Kirche!*

*Es lässt sich nicht abstreiten, dass viele Gläubige ihr Kirchenbild zu lange mit dem unverrückbaren Felsen identifizierten, der unverrückt im Strom der Zeit steht. Es gibt sie immer noch, die es auch heute nicht wahrhaben wollen, wie sie in gutem Glauben das Wort Gottes mit dem wandelbar lebendigen Erscheinungsbild der Kirche verwechseln und es nicht begreifen, dass die heute konservativste Ansicht einmal als etwas Brandneues erkannt und erfahren wurde.*

*Denn die Zeit der Kirche hat es immer auch mit der Weltzeit zu tun. Wem sonst sollte sie ihre Botschaft mitteilen? Wer es nicht glaubt, vertiefe sich aufmerksam und unvoreingenommen nur ins Inhaltsverzeichnis der Kirchengeschichte. Bereits hier müsst es doch deutlich und einleuchtend vor Augen stehen, dass jeder Rückzug in fundamentalistisch verknoteten Starrsinn auch innerkirchlich polarisiert und den längst notwendigen Aufbruch lähmt.*

*Wie geht es weiter? Vielleicht doch in jene Richtung, der Zuversicht mehr zu vertrauen als der Klage über den Verlust an Glaubwürdigkeit. Zugegeben: noch ist kein Aufbruch in Sicht, aber der Umbruch ist fast allgegenwärtig.*

Joseph Bättig,  
Dr. phil., Luzern

## «Es geht darum, dass das Leben Vorbildcharakter für nachfolgende Generationen hat!

2

**Der Engelberger Abt Christian Meyer würde das Resultat eines solchen Lehrganges so sehen: «Man würde wieder merken: Um glücklich zu sein, brauche ich nicht zehn Millionen im Portemonnaie», sagt der 44-Jährige, der als Verantwortlicher für mehrere klostereigene Betriebe mit über 130 Angestellten selber keinen Rappen verdient und mit vier Papageien zusammenlebt.**

Von Barbara Ludwig / Kipa

Das Blackberry auf dem Tisch vibriert immer wieder. Abt Christian – ein etwa zwei Meter grosser Mann, den das schwarze Mönchsgewand noch stattlicher aussehen lässt – ist offenbar gefragt. Der frühere Pfarrer, dem Zahlen eigentlich ein Graus sind, ist seit einem Jahr Vorsteher des Benediktinerklosters Engelberg und damit eine Art Manager.

Als Mönch lebt er die ideale Verbindung von Spiritualität und Wirtschaft vor. Es sei ein «Horror» gewesen, sich plötzlich mit wirtschaftlichen Fragen – etwa mit der Zukunft eines Kieswerks – auseinandersetzen zu müssen, gesteht der gebürtige Basler. Aber: «Wenn es zu stressig wird, dann fahre ich ganz, ganz hinunter und werde ganz ruhig.» Unverzichtbar sei dazu das regelmässige Gebet, das den Unterbruch markiert im Arbeitsstress. Ohne Gebet gibt es keine «innere Ruhe und Ausgeglichenheit».

Erholung findet der Abt auch bei den vier Amazonenpapageien, die in einer grossen Voliere in seinem Arbeitszimmer leben. Dort ist es dann nicht unbedingt immer klösterlich still, ab und zu ist ein Machtwort des Abtes nötig, um dem schrillen Geschrei ein Ende zu setzen. Sieht man den Abt dann aber in vertraulicher Zwiesprache mit der Gelbstirnamazone Rello, kann man ermesen, welche Freude ihm die leuchtendbunten Vögel bereiten.

### «Gluschtig machen»

Doch zurück zum Thema – was wäre, wenn Klöster einen Lehrgang «Spiritualität im Berufsleben» anbieten würden? Ziemlich schnell stellt

Abt Christian klar: Kurze Kurse, in denen Manager sich während 14 Tagen Vorträge über die Benediktsregel anhören könnten, würden rein gar nichts bringen. Sinnvoll wäre vielmehr das Mitleben im Kloster über



Benediktinerabt Christian Meyer, Engelberg

Bild: Archiv Pfarreiblatt Urschweiz

einen etwas längeren Zeitraum. Die Wirtschaftsleute müssten in einen Gebetsrhythmus hineinkommen, sich jeden Tag mit der Heiligen Schrift auseinandersetzen und aus dem heraus ihre Spiritualität wachsen lassen. Solche «Erfahrungskurse» müssten «gluschtig machen auf Spiritualität», sagt der Mönch. Der Einzelne sollte spüren, dass Spiritualität zum Menschsein gehört und neue Perspektiven eröffnet in der Beziehung zu Gott und im Umgang mit dem Mitmenschen. Und zu mehr Lebensqualität führt.

Für den aktuellen Zustand der Wirtschaft hat Abt Christian eine starke Metapher parat: das neue Ägypten. Ägypten steht biblisch gesehen für das Sklaventum. Heute würden viele Menschen in Arbeitsprozesse hineingepresst, «müssen nur noch

funktionieren und produzieren». Die Arbeit sei nicht mehr etwas, das den Menschen erfüllt, klagt der Abt. Was es deshalb brauche, sei eine eigentliche Neuausrichtung der Wirtschaft.

### Arbeit = Gottverherrlichung

Dazu könnte eine Orientierung am Wahlspruch der Benediktiner beitragen: «Auf dass Gott in allem verherrlicht werde». Dieser stehe nicht etwa in einem ganz frommen Kapitel der Benediktsregel, sondern am Schluss des Wirtschaftskapitels, erklärt Abt Christian. Auch bei der Arbeit soll das Ziel darin bestehen, Gott und die Welt zu verherrlichen, und nicht «auf Biegen und Brechen Geld anzuhäufen». Auf diese Weise könnte Spiritualität dem Wirtschaftsleben eine andere Prägung geben. Das sei natürlich eine «Utopie», räumt der Abt ein: «Ich sehe, wie die Welt ist. Aber manchmal muss man etwas spinnen, um etwas in die Wirklichkeit zurückholen.»

Die Erfahrungskurse in Spiritualität würden aus Sicht von Abt Christian nicht dazu führen, dass überall in den Bankenzentren eine Lourdes-Muttergottes den Computer ziere. Aber es entstünde eine Lebenshaltung, «die in der Welt einen tieferen Sinn sähe». Spiritualität bedeutet Ausrichtung auf etwas Anderes. Der sympathische und umgängliche Mönch wird resolut: «Es geht doch nicht einfach darum – Entschuldigung – zu fressen und zu sterben, sondern es geht darum, dass das Leben Vorbildcharakter hat für die nachfolgenden Generationen!»

### Was es für das Glück braucht

Viele Klöster seien heute beispielhafte Wirtschaftsbetriebe, ist der Abt überzeugt. «Jetzt müssten wir das noch gesamtwirtschaftlich in den Griff bekommen und wieder merken: Um glücklich zu sein, braucht es nicht viel.» Auch keine zehn Millionen im Portemonnaie. Was das Geld anbelangt, reiche das Nötige für den Lebensunterhalt. Vielmehr brauche man den Mitmenschen. «Alleine kann man nicht glücklich sein!»

## «Wir hielten die Zeit für reif» – Das Konzil machte Geschichte und veränderte

**Im Januar 1959 kündigte Papst Johannes XXIII. – zum Entsetzen mancher Kardinäle – ein allgemeines Konzil an. Zu Weihnachten 1961 verschickte er die offizielle Einladung für das folgende Jahr. «Wir hielten die Zeit für reif», schrieb der Papst in seiner Konstitution «Humanae salutis» vom 25. Dezember 1961, «der katholischen Kirche und der Menschheitsfamilie die Möglichkeit eines neuen Ökumenischen Konzils zu schenken».**

Von Alexander Brüggemann / Kipa

Für viele klang das wie eine Befreiung, für andere wie eine Bedrohung. «Macht die Fenster der Kirche weit auf!» Das Motto, das der Papst laut einer nie bestätigten Anekdote nach seinem Amtsantritt ausgegeben haben soll, ging als Weckruf durch die katholische Welt. Zu stark hatte sich die Kirche in den Jahrzehnten zuvor von einer Welt in Aufruhr abgekoppelt.

Nun forderte der greise Angelo Giuseppe Roncalli, eigentlich als Kompromisskandidat und «Papst des Übergangs» gedacht, die Sensation: ein «aggiornamento», eine Annäherung an die Erfordernisse der Zeit. Viele hatten in den Jahrzehnten zuvor die Idee allgemeiner Konzilien bereits für tot erklärt: zu aufwendig, zu ineffizient, zu unwägbar.

### Kein Lehrkonzil, eine Denkfabrik

Johannes XXIII. wollte kein Verurteilungs- oder Lehrkonzil mit neuen Dogmen, sondern ein von der Seelsorge geprägtes; dialogisch, nicht autoritär: eine Denkfabrik für die Fragen, die die Christen im 20. Jahrhundert bewegten. Der Bedenken gab es freilich viele. Es sei unmöglich, die umfangreichen Vorbereitungen – Arbeitsdokumente, Unterkunft für Konzilsväter – bis 1963 ins Werk zu setzen. «Dann werden wir eben schon 1962 beginnen», entgegnete der Papst ungerührt. Weniger aus Naivität, die man ihm unterstellte, als vielmehr mit realistischem Blick auf die wenige Zeit, die dem damals 77-Jährigen noch blieb.

So wurde, mit den Worten des Konzilienforschers Giuseppe Albe-

rigio, «das gewaltige Räderwerk der römischen Kirche in Gang gesetzt», dessen Umwälzungen bis heute zu spüren sind. Johannes XXIII. machte freilich für «sein» Konzil keine konkreten inhaltlichen Vorgaben und Vorschriften – mit dem Ergebnis, dass die römischen Kurienbehörden – und vor allem deren eher auf Bewährtes setzenden Führungskräfte – das Heft des Handelns ergriffen. Das «Gesicht» dieser Strömung war Kardinal Alfredo Ottaviani (1890–1979), Sekretär des Heiligen Offiziums und Präsident der theologischen Vorbereitungskommission des Konzils.

### Konfliktlinien zwischen «Bewahrern und Reformern»

Zu einem natürlichen kirchenpolitischen Antipoden wurde der deutsche Kurienkardinal Augustin Bea (1881–1968), den Johannes XXIII. im Juni 1960 zum Präsidenten des neu geschaffenen Sekretariates zur Förderung der Einheit der Christen, also sozusagen zum «Staatssekretär für Ökumene» gemacht hatte – ein Anliegen, das dem Papst selbst mehr am Herzen lag als dem konservativen Flügel um Ottaviani. Noch bevor das Konzil begann, zeigten sich die Konfliktlinien zwischen «Bewahrern und Reformern», die sich später bei den entscheidenden Sitzungen des Konzils vertiefen sollten.

### «Neues Licht ausstrahlen»

Der Papst fand zu Weihnachten 1961 noch nicht so prägnante Worte, wie bei seiner Konzilsöffnung knapp ein Jahr später, wo er erklärte, er wolle den «Unglückpropheten» der Zeit «entschieden widersprechen»

und sich furchtlos an die Aufgaben begeben, die das Jahrhundert an die Kirche stelle.

In «Humanae salutis» heisst es, das Konzil werde «die Mutter Kirche in immerwährender Lebenskraft und Jugend zeigen», so dass die Kirche «neues Licht ausstrahlt». Am 2. Februar 1962 legte er schliesslich den Beginn auf den 11. Oktober fest – selbst noch nicht wissend, wie die aufgetürmten Gebirge von vorbereiteten Dokumenten abgearbeitet werden könnten.

Das Konzil machte Geschichte und führte zu tiefgreifenden Veränderungen: eine liturgische Erneuerung mit der Zurückdrängung der alten lateinischen Messe, ein verstärktes Selbstbewusstsein der Orts-

### COMMUNIO ET PROGRESSIO

Vor vierzig Jahren ist das Vatikan-Dokument «Communio et progressio» erschienen. Darin wird konkretisiert, was die vom Konzil angestrebte Öffnung der Kirche zur Welt für die Welt der Medien bedeutet. Am 12. Januar 2012 fand in Freiburg (Schweiz) eine Tagung zu «Communio et progressio» statt. Sie trug die Überschrift «Communio out? Community in?» und wurde von der Kommission für Kommunikation und Medien der Schweizer Bischofskonferenz mit dem Katholischen Presseverein und in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät organisiert. (eko)

bischöfe gegenüber Rom, aber auch der Laien gegenüber den Bischöfen, die Bewusstwerdung von Weltkirche und eine ökumenische Öffnung ohne Vorbild. Wohl niemand – auch nicht Johannes XXIII. selbst – konnte noch zu Weihnachten 1961 ahnen, wie viel Aktenstudium, wie viel theologisches und kirchenpolitisches Ringen und wie viel Wehen des Heiligen Geistes dafür noch notwendig sein würden.

(Die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils werden in einem nächsten Pfarreiblatt vorgestellt.)

# Pfarrei Lachen

Telefon Pfarramt 055 451 04 74, Telefon Pfarreisekretariat 055 451 04 70  
E-Mail kirchelachen@bluewin.ch, Internet www.kirchelachen.ch

4

## GOTTESDIENSTE UND BESONDERES

KI = Pfarrkirche; KA = Kapelle im Ried  
KB = Kapelle Biberzelten  
SK = Spitalkapelle; PH = Pfarreiheim  
REF = Ref. Kirchgemeindehaus

### SAMSTAG, 14. JANUAR

- 10.00 Ministranten: Fortbildung (KI)  
14.00 Ministranten: Fortbildung (KI)  
16.30 hl. Messe (SK)  
17.00 Gottesdienst in italienischer Sprache (KA)  
18.00 Gottesdienst in Altendorf

### SONNTAG, 15. JANUAR

2. Sonntag im Jahreskreis  
*Opfer für Solidaritätsfond Mutter und Kind*  
08.00 Sonntagsgottesdienst (KA)  
10.00 Sonntagsgottesdienst (KI)  
1. Jahrzeit für  
Walter Kopp-Bisig  
10.00 Sunntigsfyr (PH)

### MONTAG, 16. JANUAR

- 19.00 FMG: Fondueabend (PH)

### DIENSTAG, 17. JANUAR

- 13.40 Schul-GD 3. Klasse (KI)  
19.30 hl. Messe (KA)

### MITTWOCH, 18. JANUAR

- 07.30 Schul-GD Oberstufe (KI)  
21.00 Taizé-Gebet (REF)

### DONNERSTAG, 19. JANUAR

- 09.30 hl. Messe (SK)  
10.00 hl. Messe (KB)

### FREITAG, 20. JANUAR

- 07.30 Schul-GD 4.-6. Klasse (KI)  
10.00 hl. Messe (KA)

### SAMSTAG, 21. JANUAR

- Firmweg 2012: Weekend  
16.30 hl. Messe (SK)  
17.00 Gottesdienst in italienischer Sprache (KA)  
18.00 Gottesdienst in Altendorf

### SONNTAG, 22. JANUAR

3. Sonntag im Jahreskreis  
*Opfer für kirchliches Hilfswerk im Kanton Schwyz*  
08.00 Sonntagsgottesdienst (KA)  
10.00 Sonntagsgottesdienst mit  
Cäcilia (KI)  
Dreissigster für  
Bertha Mörgeli-Gort  
11.00 Syrisch-orthodoxer Gottesdienst (KA)

### MONTAG, 23. JANUAR

- 14.00 Jassnachmittag (PH)

### DIENSTAG, 24. JANUAR

- 13.40 Schul-GD 3. Klasse (KI)  
19.30 hl. Messe (KA)

### MITTWOCH, 25. JANUAR

- 21.00 Taizé-Gebet (REF)

### DONNERSTAG, 26. JANUAR

- 09.30 hl. Messe (SK)  
10.00 hl. Messe (KB)

### FREITAG, 27. JANUAR

- 07.30 Schul-GD 4.-6. Klasse (KI)  
10.00 hl. Messe (KA)

## GEDÄCHTNISSE

Jeweils 19.30 Uhr, Kapelle im Ried

### Dienstag, 17. Januar

- 15.01. Erwin Bruhin  
16.01. Hans Züger-Hegner  
18.01. Sr. Anacletta Pontello  
18.01. Alois und Rosa Spieser-Züger

### Dienstag, 24. Januar

- 24.01. Hans und Leonie  
Metzler-Pajarola  
24.01. Hansjörg Metzler  
24.01. Silvia Pajarola  
27.01. Urs Roland Thomann, Hans  
und Elisabeth Thomann-Krieg  
28.01. Thomas Diethelm-Scheuber  
und Nanette Imfeld Diethelm



## TERMINE

### Mittwoch, 18. Januar

- 19.00 Probe Chor (PH)  
21.00 Probe Capellchor

### Sonntag, 22. Januar

- 09.00 Einsingen Capellchor  
10.00 Gottesdienst (KI)

### Mittwoch, 25. Januar

- 19.00 Probe + Bistro Chor (PH)

## PRIESTERJUBILÄUM IN LACHEN

Der Lachner Pfarrer, Edgar Hasler, darf am Sonntag, den 18. März 2012 sein 40-jähriges Priesterjubiläum feiern. Zu diesem besonderen Anlass musiziert die Cäcilia Lachen und Orchester unter anderem Werke von W.A. Mozart. Teile aus seiner *Missa brevis* KV 49 und das berühmte *Laudate Dominum* zusammen mit der Sopranistin Gabriela Bürgler aus Luzern.

Sangesfreudige Frauen und Männer sind herzlich eingeladen an diesem Jubiläum nicht nur teilzunehmen, sondern dieses als Teil des Chores mitzugestalten.

Die Proben für das Jubiläum beginnen mit einem **Probenvormittag (09.00 bis 12.30) am Samstag, 04. Februar 2012. Danach jeweils am Mittwochabend von 19.00 bis 20.00 Uhr.**

Bei Interesse oder für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter: [ignaz.schnyder@caecilia-lachen.ch](mailto:ignaz.schnyder@caecilia-lachen.ch) oder 055 440 46 43

Besuchen Sie auch unsere Website: [www.caecilia-lachen.ch](http://www.caecilia-lachen.ch)

## PFARREISTATISTIK 2011

Taufen	35
Erstkommunikantinnen/	
Erstkommunikanten	34
Firmandinnen/Firmanden	7
Trauungen	9
Verstorbene	55
Kirchenaustritte	24
Wiedereintritte	1



## Seelsorger

Edgar Hasler, Pfarrer  
Alter Schulhausplatz 2 055 451 04 74  
pfarrer.hasler@kirchelachen.ch

Martin Weick-Rohrer, Pastoralassistent  
Kirchweg 1, Büro 055 451 04 76  
Feldstrasse 2, privat 077 217 41 87  
martin.weick@kirchelachen.ch

Heinz Fleischmann, Pfarrer i.R.  
Biberzeltenstr. 1 055 442 72 86  
Franz-Xaver Gabriel, Pfarrer i.R.  
Rosengartenstrasse 2 055 442 22 35

## Pfarreisekretariat

Marie-Louise Breitegger  
Kirchweg 1 055 451 04 70  
sekretariat@kirchelachen.ch

## Seelsorger am Regionalspital

Martin Mätzler, Pfarrer 055 442 40 47  
Kirchweg 1, Galgenen 078 801 25 95

## Italienerseelsorge March-Höfe

Giulio De Zulian  
Missionario Rapperswil  
Herrenberg 53 055 210 52 63  
Sekretariat Freienbach 055 410 17 70  
Rosaria Sciuлло

## Portugiesenseelsorge

Birmensdorferstrasse 48  
8036 Zürich 044 242 06 40

## Spanierseelsorge

Brandschenkestrasse 14  
8001 Zürich 044 281 06 06

## Kroatenseelsorge

Rade Vuksic, Mühlegasse 35b  
6340 Baar 041 760 48 03

## Syrisch orthodoxe Seelsorge

Pfarrer Sabo Isik, Weidstrasse 3  
8850 Amriswil 071 411 64 54

## Sakristane

Francesco Gaudiano  
Zürcherstrasse 29 079 422 19 23  
hauswart.pfarreiheim@bluewin.ch

Elfriede Krähenmann  
Herrengasse 3 079 362 10 36

## Katechese

Karl Furrer  
Fluhstr. 6  
8640 Rapperswil 055 210 13 67

Brigitte Helbling  
Alte Landstr. 22  
8863 Buttikon 055 444 21 58

Marjolein Thiele  
Zürcherstr. 14a  
8852 Altendorf 079 741 56 24

Sylvia Unterer  
Mühlebachstrasse 12 055 442 43 46

Martin Weick-Rohrer  
Kirchweg 1, Büro 055 451 04 76  
Feldstrasse 2, privat 077 217 41 87

## Kirchenchor Cäcilia

Ignaz Schnyder  
Glärnerstrasse 50  
8854 Siebnen 055 440 46 43  
079 627 94 76

## Chorleiter

Claudio Steier  
Sur Tocf 11  
7460 Savognin 081 684 14 88  
Fax 081 684 20 44

## Organist + Requiem-Chor

Alfred Stocker  
Langackerstr. 12 055 442 19 79

## Organistin Kapelle

Helena Stocker  
Alpenstrasse 10 055 442 02 24

## Pfarreirat – Co-Präsidentinnen

Brigitte Schwiter  
Neuheimstrasse 3 055 442 27 34  
Maria Neubauer Bühlmann  
Ziegelhüttenstrasse 13 055 442 46 37

## Röm.-kath. Kirchgemeinde Lachen

Kirchweg 1, Postfach 505, 8853 Lachen

## Kirchenrats-Präsident

Walter Bachmann  
Mühlebachstr. 1 055 442 86 36  
walter.bachmann@gmail.com

## Kirchenratsschreiberin

Annemarie Heuberger  
Kirchgemeindeganzlei  
Kirchweg 1 055 451 04 73  
kirchgemeindelachen@bluewin.ch

## Gerbiträff

Martin Weick-Rohrer 055 451 04 76

## Sonntigsfyr

Angelika Schmucki  
Schilfstrasse 5 055 442 69 08

## Frauengemeinschaft FG

Encarnita Heer  
Sagenriet 14 055 442 57 08

## Seniorenachmittage

Brigitte Schwiter  
Neuheimstrasse 3 055 442 27 34

## Besuchs- und Begleitdienst Lachen

Paul Diethelm 055 442 10 56  
Blumenweg 12 079 420 40 57

## Pfadi

Rolf Heuberger v/o Medicus  
Schwyzerstrasse 25  
8805 Richterswil 079 563 96 05  
al@pfadilachen.ch

SPITEX Untermarch 055 462 18 00

## Sozialamt

Alter Schulhausplatz 1 055 451 26 80

## Sozialpsychiatrischer Dienst des Kantons Schwyz

Mittlere Bahnhofstr. 1 055 451 27 17  
Fax 055 451 27 19

## Fachstelle für Paar- und Familienberatung Kanton Schwyz

Oberdorfstr. 2, Pfäffikon  
055 410 46 44

## Mahlzeitendienst

Büro Alters- und Pflegeheim  
055 451 03 03

## Pro Senectute

Beratungsstelle Ausserschwyz  
Bahnhofplatz 3 055 442 65 55

## Mütter- und Väterberatung March

Ausserdorfweg 4  
8854 Siebnen 055 440 37 31  
mvmarch@bluewin.ch  
Gartenstr. 4, Lachen

## Kinderheim St. Josef

Sr. Daniela Codoni 055 442 11 62

## Pfarreiheim Gerbi

Auskunft: 055 451 04 70

### ZENTRALSCHWEIZ

## Ökumenischer Gottesdienst für Krebs-Betroffene

Die FrauenKirche bietet zusammen mit der Krebsliga Zentralschweiz erstmals einen Gottesdienst an, der sich dem Thema Krebs, der Krankheit zwischen Hoffen und Bangen, annimmt. Er findet am *Freitag, 27. Januar um 19 Uhr in der Matthäuskirche in Luzern* statt. Betroffene und ihre Begleitpersonen (Angehörige, Freundinnen und Freunde) sind eingeladen, im Rahmen des Möglichen zu erleben, wie sie in all der Zumutung, die diese Krankheit bedeutet, liebevoll getragen und gehalten sind.

(Katja Wissmiller)

### KANTON SCHWYZ

## Heilfastenseminar

Vom 16. bis 26. Februar findet im *Hildegard Hotel St. Karl, Illgau*, ein Heilfastenseminar nach Hildegard von Bingen unter der Leitung der Heilpraktikerin Marita Sorgen statt. Anmeldeschluss ist der 4. Februar. Weitere Auskünfte: Tel. 041 811 10 11, [besonders@hildegardhotel.ch](mailto:besonders@hildegardhotel.ch).

(W.K.)

## Fastenwoche im Mattli

Vom 25. Februar bis zum 3. März leitet Nadia Rudolf von Rohr im Antoniushaus eine Fastenwoche. Diese Woche mit franziskanischen Impulsen steht unter dem Titel «Im Loslassen ganz werden». Weitere Auskünfte unter Tel. 041 820 22 26; [www.antoniushaus.ch](http://www.antoniushaus.ch)

(RI)

## Impulse zum Weltgebetstag

Herzlich lädt der Kantonale Frauenbund Schwyz alle Interessierten zum Impulsnachmittag für den Weltgebetstag ein. Wir treffen uns am *Mittwoch, 25. Januar um 14 Uhr bis etwa um 17 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus in Brunnen*. Die Liturgie kommt dieses Jahr aus Malaysia, «Lasst Gerechtigkeit walten» lautet



## Miteinander Weihnachten gefeiert

Bereits zum fünften Mal führte das Hilfswerk der Kirchen Uri zusammen mit dem Seelsorgeraum Altdorf und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Altdorf eine offene Weihnachtsfeier durch. Maria Egli, Stellenleiterin des Hilfswerks der Kirchen Uri, freute sich, die Anwesenden willkommen heissen zu dürfen zu diesem Anlass, den sie nicht nur als Abschluss eines intensiven Jahres, sondern auch als einen inhaltlichen Höhepunkt bezeichnete, der viel von dem beinhaltet, was dem Hilfswerk der Kirchen Uri auch übers Jahr wichtig sei: etwas für Menschen zu tun, die Sorgen hätten und oft einsam wären, sowie Begegnungen zu schaffen, die zu einem friedlichen Zusammenleben beitragen könnten. Weihnächtliche Gitarrenklänge der zwei Musikschülerinnen Valérie und Nadja aus Andermatt, zu denen die Anwesenden durch den ebenfalls anwesenden Musiklehrer Mario humorvoll zum Mitsingen motiviert wurden, boten eine fröhliche Einstimmung. Dann waren alle zur Christvesper der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde eingeladen. In einem Theaterspiel wurde in einer fingierten Familie von heute die Frage nach der Bedeutung von materieller Sicherheit und Reichtum gestellt. Das feine Nachtessen und die von Freiwilligen gebackenen Weihnachtsguetzli mundeten sehr. Mit den Worten einer Weihnachtsgeschichte in den Ohren machte sich die bunte Schar zufrieden auf den Heimweg.

Bild und Text: Maria Egli

das Thema. Auf rege Teilnahme freuen sich Sr. Elsa Hess und Heidi Spielmann. Keine Anmeldung nötig, nähere Auskunft 041 825 26 35. (HS)

### KANTON URI

## Religionsunterricht kann weiterhin benotet werden

Im Kanton Uri kann der konfessionelle Religionsunterricht weiterhin im Zeugnis benotet werden. Im Hinblick auf eine Teilrevision des Beurteilungsreglements für die Volksschulen war vorgeschlagen worden, im Fach Religionsunterricht auf einen Zeugniseintrag zu verzichten. Der Urner Erziehungsrat hat nun mit einem knappen Entscheid beschlossen, diese Änderung nicht einzuführen. Zahlreiche Schulteams und Schulräte sowie die Schulleitungsvereinigung Uri hatten sich gegen eine Beibehaltung der Zeugnisnote im konfessionel-

len Unterricht ausgesprochen. Beim Verzicht auf eine Änderung hat man den Stimmen der direkt betroffenen Landeskirchen mehr Gewicht beigegeben, erklärte Leo Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Amt für Volksschulen, gegenüber der Zeitung. (kipa)

## Sechzehn Anlässe geplant

Unter dem Motto «325 Jahre unter einem Dach» feiern die Frauengemeinschaft, der Kirchenchor und die Herz-Jesu-Kirche Flüelen 2012 zusammen ihre Jubiläen. Das OK hat sechzehn Jubiläumsanlässe vorbereitet. Die Programmhefte können beim Pfarramt Flüelen bezogen werden. Die ersten Anlässe finden bereits am 16. und 27. Januar statt. Sie befassen sich mit der Kirchen- und Baugeschichte. Weitere Informationen zu den Veranstaltungen und zum Hauptfest am 24. Juni folgen. (eko)

**Samstag, 14. Januar**  
 10.00 Ministranten: Fortbildung  
 14.00 Ministranten: Fortbildung  
 jeweils in der Pfarrkirche

**Zum Dradänke**

**Montag, 16. Januar**  
 19.00 Frauengemeinschaft:  
 Fondueabend, im Pfarreiheim

**Sonntag, 15. Januar**  
 10.00 Sonntagsgottesdienst in  
 der Pfarrkirche  
 10.00 Sunntigsfyr im  
 Pfarreiheim Gerbi

**Mittwoch, 18. Januar und 25. Januar**  
 21.00 Taizé-Gebet  
 im reformierten Kirchgemeindehaus



**Samstag, 21. Januar**  
 Firmweg 2012: Weekend in Morschach



### Gesucht werden:

Der Kirchenchor Cäcilia Lachen sucht Mitsängerinnen und Mitsänger für die Orchestermesse am Priesterjubiläum von Pfarrer Edgar Hasler.

Sangesfreudige Frauen und Männer sind herzlich eingeladen an diesem Jubiläum nicht nur teilzunehmen, sondern dieses als Teil des Chores mit zu gestalten.

Die Proben für das Jubiläum beginnen mit einem **Probenvormittag (09.00 bis 12.30) am Samstag, 04. Februar 2012.**

Danach **jeweils am Mittwochabend von 19.00 bis 20.00 Uhr.**

Bei Interesse oder für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter:

ignaz.schnyder@caecilia-lachen.ch oder  
 055 440 46 43



**Montag, 23. Januar**  
 14.00 Jassnachmittag im  
 Pfarreiheim

**Nächstes Pfarreiblatt:**  
 Nr. 3/12  
 28. Januar–10. Februar  
**Redaktionsschluss:**  
 Mittwoch, 18. Januar  
**Zustellung:**  
 Freitag, 27. Januar

**Impressum**

Pfarreiblatt Urschweiz  
13. Jahrgang  
Nr. 2-2012  
Auflage 17 000  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
im Abonnement CHF 36.-/Jahr

**Herausgeber**

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Konrad Burri, Präsident  
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

**Redaktion**

Eugen Koller  
Elfenaustrasse 10  
6005 Luzern  
Tel. 041 360 71 66  
Fax 041 360 71 66  
pfarreiblatt@kath.ch

**Redaktionsschlüsse Mantelteil**

Nr. 3 (28.1.-10.2.): Sa, 14.1.  
Nr. 4 (11.-24.2.): Sa, 28.1.

**Redaktion der Pfarreiseiten**

Pfarreiblattteam  
Postfach 505  
8853 Lachen

**Adressänderungen**

Pfarreisekretariat  
Kirchweg 1  
8853 Lachen  
Tel. 055 451 04 70  
Fax 055 451 04 71

**Gestaltung und Druck**

Gutenberg Druck AG  
Mittlere Bahnhofstrasse 6  
8853 Lachen

# Weg zur Mitte



**Mit allen Sinnen  
den Weg zur Mitte gehen,  
das Gewohnte, Selbstverständliche  
vergessen,  
innehalten,  
wahrnehmen,  
wie ich mit der Mitte verbunden bin,  
achtsam sein  
für das Licht vom Himmel,  
empfänglich werden für das,  
was Gott mir offenbart.  
Gottes Geist aufnehmen  
und hell werden,  
mich neu ausrichten,  
aufrichten,  
spüren, wie Liebe mich erfüllt.  
So ausgerichtet und berührt,  
kann ich weitergehen,  
geliebt im Licht gesegnet.**

*Text: Susanne Herzog, in: Andrea Langenbacher (Hg.), Voll von Lichtern und Sternen.  
Helle Texte für die dunkle Jahreszeit, Ostfildern [Schwabenverlag] 2004  
Bild: Eugen Koller*